

Erläuterungen
zum Antrag auf Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm

Stand: 06.05.2015

Allgemeines

Bei der Beantwortung der Fragen können Sie sich an folgenden Leitansätzen orientieren. Die nachfolgenden Leitansätze dienen der Orientierung und sind im Einzelnen nicht zu beantworten.

Es sollte zum Ausdruck kommen, **welche Überlegungen, Konzepte, Strategien oder Erfahrungen** es in der Gemeinde/ den Gemeinden oder im Verfahrensgebiet gibt.

Themenbereiche sind dabei

- ❖ die aktuellen Fragen gesellschaftlicher Veränderungsprozesse wie Demografie, Klimaschutz, Daseinsvorsorge (insbesondere Gesundheit) und Mobilität
- ❖ die Fragen lokaler Veränderungsprozesse, insbesondere zum Strukturwandel in der Landwirtschaft sowie Ver- und Entsorgung
- ❖ die Einbindung der Bevölkerung bzw. relevanter Wirtschafts- und Sozialpartner in gemeindliche Politikfelder, Entscheidungsprozesse und Entwicklungsfragen? (z.B. Agenda 21, Bürgerhaushalt)
- ❖ die Stärkung des Gemeinwesens
- ❖ die Förderung, Stärkung des Ehrenamtes
- ❖ die Verbesserung der Standort- und Rahmenbedingungen der lokalen Wirtschaft, insbesondere Landwirtschaft und Initiierung regionaler Wirtschaftskreisläufe
- ❖ die aktuellen Fragen des Erhalts und der Entwicklung der kulturellen Eigenart und der regionalen Identität (insbesondere Baukultur, Ortsbildpflege, Gartenkultur, Kulturlandschaft)
- ❖ die Vermittlung von Wissen, Wissenstransfer
- ❖ die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität
- ❖ der Aufbau und Erhalt von lokalen Netzwerken sowie Fragen zu interkommunalen bzw. regionalen Kooperationen?
- ❖ das Standortmarketing und Standortimage

Der inhaltliche **Schwerpunkt Innenentwicklung** kann Berücksichtigung finden, indem Sie Sich an folgenden Punkten orientieren:

- ❖ Umgang mit dem Thema Innenentwicklung
- ❖ Umgang mit Flächeninanspruchnahme
- ❖ geordnete (städtebauliche) Entwicklung
- ❖ Umgang mit Bodenmanagement im Verfahrensgebiet
- ❖ Umgang Gebäudeleerstand und Umnutzung sowie Vermarktung?
- ❖ Welche Bedeutung hat hierbei das Thema Innenverdichtung und nachhaltiger Umgang mit der Ressource Boden in den Dörfern. Gibt es Konflikte zwischen Dorfentwicklungsinteressen (z.B. Baugebietsausweisung/Gewerbegebietsausweisung vs. anderer Flächeninteressen wie Biogasproduktion, Landwirtschaft o.a.)? Wie wird sich voraussichtlich die Bevölkerung der Dörfer in den nächsten 20 Jahren entwickeln und welche Bedeutung hat dies Ihrer Ansicht nach für die Flächeninanspruchnahme?

Teil A – Daten, Fakten, Kurzbeschreibungen

Mit den Angabe in Teil A soll die IST – Situation in der Dorfregion beschrieben werden. Es ist nicht erforderlich, hier bereits Aussagen zu treffen, die den Planungsprozess in der Dorferneuerung vorwegnehmen würden.

Bei den strategischen Ansätzen (s. Ziff. 2.) und den Handlungsansätzen (s. Ziff. 3) soll die bestehenden Situation und der aktuelle Stand eigener Überlegungen dargestellt werden.

Die Angaben zu den Ziff. 1.1 und 1.2 werden nicht direkt mit bewertet, dienen aber als Datengrundlage für die Bewertung der nachfolgenden Ziffern.

1. Allgemeine Beschreibung der Dorfregion und der derzeitigen Situation

zu 1.1 Statistische Angaben

Die Angaben sollen die allgemeine Ausgangslage in der Dorfregion mit Zahlen und Fakten unterlegen. Im Einzelnen sind die Angaben wie folgt zu verstehen:

- Einwohnerdichte: Es reicht der Durchschnittswert für die Dorfregion
- Bei den landwirtschaftlichen Betrieben ist zwischen Haupt- und Nebenerwerbslandwirten zu unterscheiden
- Wirtschaftsbetriebe im Bereich Dienstleistung sollen nur dann mitgerechnet werden, wenn es über reine Ein-Personen-Agenturen hinaus geht und direkt Arbeitsplätze in der Dorfregion dadurch begründet werden.

Die Wirtschaftsbetriebe, dazu gehören auch Freiberufler, die in den dörflich gewachsenen Siedlungsbereichen liegen (MD-Gebiete), sollen besondere Beachtung finden.

- Die Aussagen sollen sich an der Gliederung des LSN orientieren (Bevölkerungsvorausberechnung 2016 und 2021).
- Soweit bereits ein Leerstandskataster vorliegt, sollte dies als Anlage beigefügt oder
in einer Anlage beschrieben werden. Da ein Leerstandskataster Bestandteil des späteren Dorfentwicklungsplans sein wird, sollte die Aufstellung eines Leerstandkatasters bei Antragstellung auf Aufnahme in das Programm mindestens
veranlasst worden sein. Als Leerstandskataster wird die Anwendungen des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung empfohlen. Andere Anwendungen werden bei vergleichbarer Aussagekraft anerkannt. Die Begriffe sind
wie folgt zu verstehen:
 - Leerstand: echter Gebäudeleerstand (auch Betriebsgebäude)
 - Baulücken: bebaubare Grundstücke
 - Brachflächen: z.B. im besiedelten Bereich aufgegebene Gewerbestandorte oder landwirtschaftliche Betriebsstätten

1.2 Dörfliche Infra- und Siedlungsstruktur

zu 1.2.1 Baugebiete und deren Auslastung

Bei der Benennung der Baugebiete und deren Auslastung ist zwischen Wohnbaugebieten, Gewerbegebieten und solchen mit zugelassener Mischnutzung zu unterscheiden. Die jeweiligen Baugebiete sind einzeln zu benennen.

zu 1.4 Beschreibung der Schwächen

Die Beschreibung bestehender Schwächen in der Dorfregion führt nicht zu einer negativen Bewertung des Antrages.

Es soll hier zum Ausdruck kommen, in welchen Bereichen Sie Handlungsbedarf sehen zum Beispiel bzgl. Ziff 1.4.2:

- Erhaltungs-, Verbesserungs- und Anpassungsbedarf der ländlichen Bausubstanz und im Bereich der Dorfökologie,
- Sanierungs-, Ergänzungs-, Anpassungs- und Gestaltungsbedarf infrastruktureller Anlagen.

2. Bestehende strategische Ansätze

zu 2.1 Leitbild/er das/die der beabsichtigten Dorfentwicklung zugrunde liegt/en (soweit vorhanden)

Soweit in der Dorfregion oder in einzelnen Dörfern dieser Region bereits ein Leitbild

oder einzelne Leitbilder existieren, an dem sich das Dorf bzw. an denen sich die Dörfer in ihrem Handeln orientieren, soll dieses hier vorgestellt werden. Für ein solches Leitbild kann es von Vorteil sein, wenn es durch einen Leitsatz überschrieben ist. Sollte ein Leitbild noch nicht bestehen, ist es Aufgabe des Dorfentwicklungsprozesses, ein solches zu erarbeiten.

Das Leitbild kann durch eine grafische Darstellung in Teil C der Anlage zum Antrag ergänzt werden. Sie soll dazu dienen, das Leitbild besser zu vermitteln, für sich genommen aber allein nicht bewertungsrelevant sein, da die Höchstpunktzahl auch ohne den Teil C erreicht werden kann. Es ist die Einladung, sich neue prozesswirksame Formen der Kommunikation zu erschließen. Es handelt sich hier um eine kreativ gestaltete Darstellung des gemeinsamen Weges des Dorfes im Entwicklungsprozess mit einer Identität stiftenden Qualität.

zu 2.2 Benennung und Beschreibung der gewählten Entwicklungs-, Stabilisierungs- bzw. Anpassungsstrategien und Begründung der Entscheidung für die Dorferneuerung

Für die Entscheidung, welche Strategie zur Bewältigung der Aufgabenstellung für das jeweilige Dorf gewählt werden soll, ist die jeweils verfolgte Wirkung der Strategie von Bedeutung. Die Selbsteinschätzung soll auf der Stärken - /Schwächen – Betrachtung aufbauen und die Einschätzung zum Zeitpunkt der Antragstellung darstellen. Die Strategie/ die Strategien sind zu benennen.

Anpassungsstrategie:

Mit der Anpassungsstrategie passt sich das Dorf/ die Dorfregion an vorhandene oder erkennbare rückläufige Trends an. Sie fördert die Konzentration auf das endogene Entwicklungspotential und beschränkt die Siedlungsentwicklung auf den Innenbereich. Hinsichtlich entbehrlicher, leerstehender Bausubstanz kann ein koordinierter Rückbau in Frage kommen. Die örtlichen Versorgungsstrukturen sind auf die demografische Entwicklung auszurichten.

Die Anpassungsstrategie lässt sich in erster Linie auf Orte anwenden, die bei bereits stark eingeschränkten oder fehlenden grundzentralen Versorgungsfunktionen erheblich unter Leerständen oder Entwicklungsschwächen leiden.

Stabilisierungsstrategie:

Die Stabilisierungsstrategie sichert und entwickelt vielfältige Versorgungsfunktionen von grundzentraler Bedeutung ggf. auf Basis garantierender Mindeststandards. Sie ermöglicht eine begrenzte, bedarfsgerechte Siedlungsentwicklung im Rahmen klar definierter Spielräume.

Bestehende Schwächen können behoben, einzelne Stärken ausgebaut werden.

Aufgrund der noch anzutreffenden grundzentralen Funktionen sind die Möglichkeiten

der Absicherung zu hinterfragen und zu prüfen. Die Stabilisierungsstrategie lässt sich in erster Linie in Orten herleiten,

- die noch grundzentrale Funktionen haben, aber schon unter Entwicklungsschwächen und Leerständen leiden oder
- bei geringen Leerständen und wenig Entwicklungsschwächen gleichwohl keine grundzentrale Versorgungsfunktionen haben.

Entwicklungsstrategie:

Die Entwicklungsstrategie (kontrollierte Wachstumsstrategie) unterstützt die vorrangige Entwicklung als Wohn- und Gewerbestandort, an dem vielfältige Versorgungsstrukturen vorgehalten werden.

Durch eine bedarfsgerechte Erweiterung der Siedlungsflächen kann der Nachfrage im Rahmen regional abgestimmter Spielräume nachgekommen werden. Die Siedlungsentwicklung soll auch hier vornehmlich im Innenbereich stattfinden.

Eine Entwicklungsstrategie lässt sich in erster Linie in Orten mit ländlich strukturierten Siedlungsformen herleiten, die eine grundzentrale Versorgungsfunktion einnehmen, wenig Leerstände aufweisen und Entwicklungsstärken haben.

Näherer Informationen zu den Strategien finden sich im Abschnitt 5 des Abschlussberichts der Leibnizuniversität Hannover zum Modellprojekt „Umnutzung landwirtschaftlicher Altgebäude und Hofanlagen“ (<http://www.gih.uni-hannover.de/landmanagement.html>)

Soweit eine Dorfregionen Dörfer unterschiedlicher Ausprägung umfasst, ist hinsichtlich der Wahl der Strategie auch eine Kombination und damit ein in den jeweiligen Dörfern eigener Ansatz möglich. Die einzelnen Dörfer können durchaus ihre eigene Strategie haben, müssen sich also nicht auf eine einheitliche Strategie verständigen. Gleichwohl kann sich danach für die Dorfregion eine Gesamtstrategie ergeben.

zu 2.3 Unterstützung von Zielen eines vorhandenen ILEK/ REK und RHS

Werden Ziele der „Regionalen Handlungsstrategie (RHS)“ unterstützt, sind diese unter Ziff. 2.3.2 ebenfalls zu benennen.

Soweit die Dorfregion in der Gebietskulisse einer ILE/ LEADER – Region liegt, sollen sich die regionalen Zielsetzungen mit denen der Dorfregion vereinbaren lassen bzw. sollen diese aufeinander aufbauen und sich gegenseitig unterstützen. Ziele der Dorfregion sollen denen des ILEK/ REK/ der RHS nicht widersprechen.

Es ist anzustreben, dass der Dorfentwicklungsprozess im jeweiligen Regionalmanagement mit begleitet wird.

zu 2.4.3 Planungen Dritter, die für die Dorfregion von Belang sind und deren Auswirkungen

Hier sollen Vorhaben Dritter benannt werden, die aktuell Einfluss auf die Entwicklung der Dorfregion Einfluss haben. Dies können überregionale Infrastrukturprojekte (z.B. Straßenbau) oder auch lokale Projekte (z.B. eine Biogasanlage) sein. Ferner können hier Vorhaben benannt werden, die von Dritten zu verantworten sind (z.B. Schließungen von Nahversorgungseinrichtungen).

zu 2.4.4 Interkommunale Planungs- und ergänzende Förderansätze (z.B. Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“), lokale Projektansätze

Hier geht es neben Verbindungen zum Programm "Kleinere Städte und Gemeinden" auch um die Darstellung aller ergänzenden Planungs-, Förder- und Kooperationsansätze. Dies können zum Beispiel auch Zusammenschlüsse zu gemeinsamen Gewerbegebieten oder Zweckverbände mit transkommunalen, thematischen Zielen wie z.B. dem Tourismus sein.

Es geht um die Darstellung, in welchem bereits bestehenden oder beabsichtigten Entwicklungskontext die Dorferneuerung ihre Wirkung entfalten soll.

zu 2.4.6 Bestehende Ansätze

- zum Klimaschutz sowie zur Klimafolgenanpassung
- zum Umgang mit der demografischen Entwicklung
- zur Inklusion

Hier können Klimaschutzansätze beschrieben werden, die sowohl die Reduzierung des Einsatzes von Energie als auch die Gewinnung regenerativer Energien und die Versorgung mit regenerativer Energie zum Ziel haben. Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung werden vornehmlich Vorhaben des Hochwasserschutzes sowie zum Umgang mit Starkregenereignissen sein. Derartige Ansätze können mit Rückbauvorhaben korrespondieren.

Zum Thema Demografie können Ansätze beschrieben werden, die insbesondere mit sozialer oder städtebaulicher aber auch anderer Intention darauf abzielen, die Auswirkungen der demografischen Entwicklung durch Bevölkerungsverlust oder Überalterung der Dorfgesellschaften zu erfassen und sie abzumildern oder ihnen gezielt entgegenzuwirken.

Im Hinblick auf das Thema Inklusion können Ansätze beschrieben werden, die eine inklusive Dorfgemeinschaft zum Ziel haben, welche aus dem eigenen inneren Selbstverständnis heraus die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Dorfleben ohne Einschränkung ermöglicht. Die Ansätze ermöglichen möglichst allen Menschen die aufgrund körperlicher, geistiger, ethnischer, sozialer oder anderer Merkmale ausgegrenzt werden, sich uneingeschränkt aktiv in die Dorfgemeinschaft einzubringen.

„Inklusion ist ein innovatives und überaus demokratisches Konzept, das als Qualitätsmerkmal einer modernen Gesellschaft in allen Lebensbereichen entwickelt werden muss.“ (aus Berater_in für Inklusionsprozesse)

zu 2.4.7 Über die Dorfregion hinaus sollen folgende Dörfer interaktiv in den Dorfentwicklungsprozess mit einbezogen werden (Betrachtungsraum)

Es geht hier um die Unterscheidung zwischen dem eigentlichen Interventions- (Förder-) Raum "Dorfregion" und dem erweiterten Interaktionsraum "Betrachtungsraum".

Der eigentlich zu untersuchende Raum der Dorfregion, in dem auch vorrangig eine Förderung erfolgen soll, kann um einen Betrachtungsraum ergänzt werden.

Die Einbindung benachbarter Dörfer bzw. Gemeinden und deren Mitwirkung an dem Dorfentwicklungsprozess können zusätzliche Impulse geben, auch wenn eine vollständige Einbeziehung in den Dorfentwicklungsprozess nicht erforderlich bzw. möglich erscheint. Auch können insbesondere z.B. überregionale Nahversorgungsansätze so noch besser aufeinander abgestimmt werden. Der erweiterte Interaktionsraum (Betrachtungsraum) soll dabei nicht Förderkulisse entsprechend der Dorfregion sein, wenn gleich sich auch hier ggf. einzelne, für die Gesamtregion bedeutsame Projekte begründen lassen könnten.

Für den Betrachtungsraum kommen auch Dörfer in Betracht, die bereits in Vorjahren im Dorferneuerungsprogramm waren und eine erneute, vollständige Neuaufnahme nicht angezeigt ist. Durch die erweiterte interaktive Berücksichtigung in einem Betrachtungsraum kann so u.a. die zielführende Abgrenzung einer Dorfregion unterstützt werden. Im Betrachtungsraum ist es von Bedeutung, die Verflechtungsbeziehungen zwischen den Orten aufzuzeigen und die Funktionen darzustellen, die von diesen Orten übernommen werden.

Gerade in Fällen, in den sich die Investitionen auf einen Ort konzentrieren könnten, ist dies von Belang.

3. Bestehende oder verbindlich geplante Handlungsansätze in der Dorfregion

zu 3.1 Investive Vorhaben

Soweit zum Zeitpunkt der Antragstellung auf Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm bereits konkrete Projekte oder Handlungsansätze in der Diskussion sind, können diese hier beschrieben werden. Dabei können sowohl kommunale Projekte (Ziff. 3.1.1) als auch Vorhaben öffentlicher oder privater Dritter (Ziff. 3.1.2) beschrieben werden, die ggf. Anlass sogar für den Aufnahmeantrag sind. Soweit es sich um Vorhaben Privater handelt, sind insbesondere solche von Interesse, die eine gemeinschaftliche Ausrichtung haben.

Die Benennung soll den eigentlichen Dorfentwicklungsprozess nicht vorweg nehmen sondern lediglich bereits bestehende erste Ansätze vorstellen.

zu 3.2 Nicht – investive Vorhaben

Bestehende Initiativen können zum Beispiel die Gründung eines Dorfvereins, in der Region bereits gegründete, ergänzende Betreuungsangebote oder sich bildende neue Interessensvertretungen sein. Bei den Interessensvertretungen sind solche gemeint, die sich z.B. um die Erhaltung und Gestaltung ortsbildprägender Gebäude, der Kulturlandschaft sowie Naturschutzthemen, der erneuerbaren Energien, des Klimaschutzes und Klimafolgenanpassung bemühen oder sich mit Fragen der Dorfgemeinschaft, der Demografie und Inklusion auseinandersetzen.

4. Den Prozess unterstützende Faktoren

zu 4.2 Bedarf und Nachfrage nach der Dorferneuerung (Prozess und Förderung) aus der Bevölkerung

Es ist darzustellen, ob und in welchem Umfang der Impuls für die Antragstellung aus der Bevölkerung gekommen ist und in wie weit der Antrag von der Dorfgemeinschaft mitgetragen wird.

zu 4.3 Erfolgte oder vorgesehene Einbindung externen Expertenwissens und Dritter (z.B. Wirtschafts- und Sozialpartner) in die Dorfentwicklung

Beschreiben Sie, ob und in welchem Umfang Interessensvertretungen, thematische Gruppierungen, Vereine bzw. Verbände, Behörden und Institutionen oder auch einzelne Experten in den Dorfentwicklungsprozess eingebunden werden sollen.

zu 4.4 Vorgesehene und erfolgte Maßnahmen zur Qualifizierung der örtlichen Akteure; dauerhafte Einbindung in die Umsetzung der Dorferneuerung

Damit die Bevölkerung ihren Beitrag zur Dorfentwicklung erfolgreich einbringen und

zum Verständnis, welche Rolle die Dorfbevölkerung in der Dorferneuerung einnehmen kann ist die vorherige oder begleitende Teilnahme an entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen sinnvoll. Hier kann das Angebot der Teilnahme an einer „Vorbereitungs- und Informations- Phase (VIP)“, die Ausbildung zum Ehrenamtslotsen oder Dorfmoderator förderlich sein.

Es kann ferner dargestellt werden, wie eine dauerhafte und nachhaltige Einbindung der Dorfbevölkerung gewährleistet werden soll.

4.6 Finanzlage der Gemeinde/ Gemeinden

zu 4.6.2 hinreichende Finanzkraft zur zügigen und nachhaltigen Umsetzung von Planungsinhalten

Stellen Sie die Finanzkraft der an der Dorfregion beteiligten Gemeinden dar. Hier kann ein gemittelter Satz für die Dorfregion angegeben werden.

zu 4.6.3 Bereitschaft der Gemeinde zur finanziellen Beteiligung an privaten Projekten

Erläutern Sie den Umfang Ihres finanziellen Engagements bei privaten Vorhaben, deren Umsetzung z.B. wegen des gemeinschaftlichen Ansatzes für die Dorfregion von allgemeinem Interesse sind. Stellen Sie dar, ob Sie Haushaltsmittel bereits eingeplant haben oder diese im Falle der Aufnahme ins Programm bereitstellen wollen bzw. können.

Teil B – Allgemeine Beschreibungen

Bei der Beantwortung der Fragen können Sie sich an den unter „Allgemeines“ aufgeführten Hinweisen orientieren.

Da der Teil A vorrangig eine Bestandaufnahme des vorhandenen IST – Zustandes darstellt, können Sie die Beantwortung der fünf Fragen nutzen, um

- Ihre Erwartungshaltung an den Dorfentwicklungsprozess zu formulieren,
- darzulegen, wie ein Dorfentwicklungsverfahren die Entwicklung der Region positiv mitgestalten bzw. unterstützen kann,
- darzustellen, wie Sie sich als Gemeinde aktiv in den Entwicklungsprozess einbringen und diesen gestalten möchten,
- zu benennen, mit welchen personellen und finanziellen Ressourcen Sie den Prozess unterstützen möchten,
- zu erklären, wie die Einbindung der in Ihrer Dorfregion anzutreffenden Kompetenzen und Erfahrungen in den Dorfentwicklungsprozess eingebracht werden können und
- darzulegen, wie Sie beabsichtigen, den Dorfentwicklungsprozess im Anschluss an die Förderung zu verstetigen, um so auf eine nachhaltige Dorfentwicklung hinzuwirken.

Teil C – Bildhafte, graphisch gestalterische Darstellung

Die graphisch gestalterische Darstellung / Präsentation ist nicht verpflichtend – wird aber bei der Bewertung der Anträge mit berücksichtigt.

In diesem Teil haben Sie die Gelegenheit, Ihren Ansatz für die Dorfregion bildlich darzustellen.

Sie können den Raum nutzen, um Ihr Leitbild entsprechend aufzuarbeiten

An dieser Stelle werden keine statistischen Grafiken, Planungsunterlagen oder ähnliches erwartet.